



Nina de Vries (geboren 1961 in Holland) hat eine Ausbildung in Körperarbeit, sowie therapeutischem Training mit den Schwerpunkten emotionale Arbeit, Beziehungen und Sexualität. Sie arbeitet seit ca. 18 Jahren als Sexualassistentin, überwiegend mit mehrfach behinderten Männern und Frauen, Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

## Berühren, Kuschn und Umarmen

Die meisten Menschen haben ein Bedürfnis nach Berührung und Zärtlichkeit, nach sinnlichen, sexuellen Erfahrungen. Für Menschen mit komplexeren Behinderungen bleiben diese Wünsche aber nicht selten unerfüllt. Aktive Sexualassistentin ist eine Dienstleistung, die helfen kann, wo der Mangel an erotischem Körperkontakt zur Belastung wird. Nina de Vries ist Sexualassistentin und gibt Einblicke in ihre Arbeit.

### Frau de Vries, wer sind die Menschen, mit denen Sie als Sexualassistentin arbeiten?

Ich arbeite mit Menschen, die meist eine schwerere kognitive Behinderung haben, mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, häufig in Kombination mit einer kognitiven Behinderung und Menschen mit Demenz.

### Wie kam es dazu, dass Sie sich der Personengruppe von Menschen mit Behinderung zugewandt haben?

Ich habe in den neunziger Jahren Tantra und erotische Massagen angeboten und da kamen auch Anfragen von Menschen mit Körperbehinderung. Etwas später wurden, durch verschiedene Fernsehsendungen über meine Arbeit, auch Angehörige und Professionelle, die Menschen mit kognitiven Behinderungen begleiten, auf mich aufmerksam. So fing ich an, häufiger mit diesen Menschen zu arbeiten. Damit einher gingen immer mehr Anfragen für Vorträge, Workshops und Fortbildungen in Einrichtungen und auf Kongresse in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Österreich.

### Was alles gehört zu Ihrem Angebot: Was machen Sie und was machen Sie nicht?

Ich biete an: Massage, Hautkontakt, Kuschn, Halten, Umarmen, Berühren, auch gegenseitig, wenn jemand das möchte. Keinen Geschlechtsverkehr und keinen Oralkontakt.

### Welche Reaktionen erleben Sie, wenn Sie über Ihre Arbeit sprechen?

Ich erzähle nur Menschen von meiner Arbeit, die ich gerne kennenlernen möchte. Das sind dann Menschen, die reflektiert genug sind, um auch etwas, wovon sie vielleicht noch nie gehört haben, offen zu empfangen. Mein Freundeskreis weiß Bescheid und freut sich, dass ich meinen Lebensunterhalt mit etwas verdienen kann, was mir Freude bringt. Den Menschen, von denen ich weiß oder vermute, dass sie aus unbewussten Mustern agieren und reagieren, erzähle ich das nicht. Die Einrichtungen, in die ich komme, die Mitarbeiter, die ich treffe, reagieren manchmal erleichtert, weil ich das Ganze mit einem gewissen Humor und Leichtigkeit besprechbar mache.

### **Wer tritt mit Ihnen in Verbindung, wer engagiert Sie und aus welchen Gründen?**

Ich werde angerufen oder bekomme eine Mail von Angehörigen, in der Regel von der Mutter, von Einrichtungsleitungen oder Pflegedienstleitungen. Es geht meist um Menschen, die mit sogenanntem herausfordernden Verhalten auf sich aufmerksam gemacht haben. Aggression, Autoaggression, Übergriffe. Oder um Menschen, bei denen beobachtet wird, dass sie nicht selber herausfinden, wie sie masturbieren können, dies aber versuchen und wollen.

### **Wie merken Sie, welche Formen des Körperkontaktes gewünscht werden, wenn ein Kunde es nicht sagen kann?**

Alle Menschen, mit denen ich arbeite, können klar signalisieren, was sie wollen und was sie nicht wollen. Sie nehmen keine falsche Rücksicht. Und nur solchen Menschen kann man aktive Sexualassistenz anbieten. Wenn jemand das nicht deutlich angeben kann, muss man abrechnen oder gar nicht anfangen. Dann passt vielleicht eher so was wie basale Stimulation.

### **Haben Sie den Eindruck, dass es über die Jahre für behinderte Menschen leichter geworden ist, als Person mit sexuellen Bedürfnissen wahrgenommen zu werden? Wo sehen Sie noch Hindernisse?**

Das weiß ich nicht. Ich komme natürlich immer dahin, wo eine Offenheit entstanden ist. Also mein Bild ist eher rosig. Wie es in anderen „Wirklichkeiten“ zugeht, kann ich nicht sagen.

### **Was macht einen guten Sexualassistenten/eine gute Sexualassistentin aus?**

Eigenschaften, die vorhanden sein sollten sind die Bereitschaft, die eigene Haltung, Motivation und Herangehensweise transparent zu machen. Die Fähigkeit, geduldig und kreativ mit dem Umfeld zu arbeiten, wenn es um Menschen mit kognitiven Behinderungen geht. Humor, das heißt sich nicht zu ernst zu nehmen und Neugier. Das Wissen darum, dass wir diese Arbeit an erster Stelle für uns machen, weil wir da lernen, entdecken und kreativ sein können, und nicht für „den armen Behinderten“. Ein Helfersyndrom ist nicht angebracht. Es muss eine Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und den eigenen Beziehungen stattgefunden haben. Dankbarkeit, diese Arbeit machen zu dürfen, statt Dankbarkeit von Kunden oder dem Umfeld zu erwarten.

### **Wohin kann man sich im Bedarfsfall wenden? Mit welchen Kosten muss man rechnen?**

Unter dem Suchbegriff „Sexualassistenz – Sexualbegleitung Deutschland“ findet man im Internet viele Adressen. Die Kosten variieren. Meine Preise liegen bei 90 Euro für eine Stunde in meinen Räumen, zwischen 120 und 130 Euro für einen Heimb Besuch, je nachdem, wie groß die Entfernung ist. Wenn die Arbeit sinnvoll erscheint, ich Lust darauf habe und die finanziellen Mittel nicht in dem Maß vorhanden sind, mache ich individuelle Preise.

Die Fragen stellte Ruth Hofmann, Dipl. Pädagogin  
Pädagogischer Fachdienst, Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH